

Begrüßung

Was wollen wir:

- Informationen geben über die gravierenden Auswirkungen, die der Einsatz von Glyphosat in der Landwirtschaft für die gesamte Umwelt (Insekten, Vogelbestand, Mensch) hat

Wer sind wir und was wir konkret erreichen wollen:

- Wir unterstützen eine Kampagne von Campact (Bürgerbewegung mit 2 Millionen Unterstützern)
- Campact organisiert Protestveranstaltungen zu Glyphosat an 100 lokalen Parteibüros der CDU-CSU in ganz Deutschland mit über 1500 Teilnehmern.
- Wir wollen die CDU davon überzeugen, dass es ein Fehler ist, einer weiteren Zulassung von Glyphosat in der EU zuzustimmen.
- Wir wünschen uns, dass Sie als CDU-Vertreter in Reinickendorf mit Ihren CDU-Kollegen ins Gespräch über Glyphosat kommen.
- Wir wünschen uns, dass Sie den Landwirtschaftsminister Christian Schmidt und Frau Angela Merkel auffordern, sich gegen Glyphosat zu positionieren.
- Mit einem deutschen Nein in der EU-Abstimmung würde Glyphosat in der EU verboten sein. Italien, Frankreich sind z.B. gegen eine Wiederzulassung.
- Bundesweit haben einige Bundesländer (Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen Rheinland-Pfalz, Hamburg und auch Berlin) den Einsatz auf Flächen der Allgemeinheit verboten.

Was ist Glyphosat?

- **Glyphosat** ist ein Breitbandherbizid (Herbizid: Unkrautvernichtungsmittel, Breitband: wirkt nicht selektiv gegen alle Pflanzen) und ist seit den 1970er Jahren unter dem Namen Roundup (Monsanto) auf dem Markt. Inzwischen gibt es eine Reihe von Folgeprodukten unter anderem Namen.
- **Glyphosat** wird eingesetzt in der Landwirtschaft, im Gartenbau, in Industrie und im Privathaushalt. Allein in Deutschland wurden im letzten Jahr 5000 Tonnen Glyphosat gespritzt.
- Ein anderes Beispiel eines Breitbandherbizides ist z.B. **Agent Orange**, das die USA im Vietnamkrieg eingesetzt hat. Noch heute gibt es schwerst missgebildete Kinder in Vietnam.
- **Einsatz in Landwirtschaft:**
 - „**Räumung des Ackers**“: Flächen werden zur Aussaat von Kulturpflanzen vorbereitet, alle Pflanzen sterben ab.
 - Kurz vor der Ernte (**Sikkation**): Abtötung jeglicher Grünpflanzen ermöglicht schnelle Trocknung oder beschleunigt die Reife
 - **Einsatz bei gentechnisch verändertem Saatgut:** Nur genetisch veränderte Pflanzen können nach Exposition von Glyphosat wachsen (Monsanto stellt dieses gentechnisch veränderte Saatgut zur Verfügung). Alle anderen Pflanzen werden abgetötet. Damit kommt es zum einem dramatischen Verlust der Artenvielfalt.

Wie wirkt Glyphosat in der Natur?

- Glyphosat greift in den Stoffwechsel der Pflanze ein. Die Pflanze stirbt ab. Durch sog. Netzmittel verteilt sich Glyphosat von den Blättern bis in die entferntesten Wurzelspitzen.
- **Glyphosat streut:** Durch Wind und Regen verteilt sich das Herbizid auch auf Feldränder. Als Folge des Verlustes von Wildkräutern verhungern die in den so genannten Feldsäumen lebenden Insekten (Studie von 2016: heute gibt es 75 % weniger Insekten als vor 30 Jahren). Die Insekten fressenden Kleinjäger wie Mäuse, Meisen und diverse andere Vögel (90 % der Rebhühner sind in Deutschland ausgestorben) verhungern und fehlen nun z.B. Fuchs und Greifvögeln als Nahrungsquelle. Die Verarmung unserer Vegetation und Tierwelt ist gerade auf dem Land dramatisch.
- **Glyphosat in aquatischen Systemen:** toxische Effekte auf Amphibien /Würmer/Fischen mit geringerer Lebenserwartung, reduzierter Fortpflanzung

- **Negative Beeinflussung des Gleichgewichtes der Mikroorganismen** im Boden mit der Folge der verminderten Photosynthese. Ausgleich durch vermehrte mineralische Düngung.
- **Erhöhte Krankheitsanfälligkeit der Pflanzen**
- **Resistenz der Beikräuter gegen Glyphosat:** Abhilfe durch vermehrtes Ausbringen von Glyphosat, Beimischung anderer Wirkstoffe (Agent Orange). In der Folge kommt es nicht zu der versprochenen Reduktion von Unkrautvernichtungsmitteln bei genmanipuliertem Saatgut, sondern zu Ausbringen von immer neuen Mitteln.
- **Glyphosat auch in der Nahrungskette des Menschen:** Das Auffinden von Glyphosat in wildlebenden Pflanzen und Tieren sowie in Lebensmittel ist nach Einschätzung von Fachleuten zu erwarten. Es findet sich in allen Lebensmitteln, die Glyphosat ausgesetzt wurden (z.B. Mehl, Haferflocken, Soja (Fleisch!!), Bier (Hasseröder Pils mit 29,74 Mikrogramm pro Liter, Grenzwert Trinkwasser bei 0,1 Mikrogramm pro Liter, Speiseeis), aber auch in Muttermilch und Urin.

Wie wirkt Glyphosat beim Menschen?

- Im Tierversuch führt Glyphosat zu erhöhten Tumorraten, damit ist es „wahrscheinlich **kanzerogen**“ (WHO). Studien aus Argentinien, ein Land, in dem Glyphosat besonders häufig angewendet wird, zeigen, dass Personen, die Glyphosat anwenden, überproportional häufig an Krebs erkranken (Lungen- Brust- und Darmkrebs). Dies besonders in ländlichen Gebieten.
- Glyphosat verhindert das Zellwachstum, es zerstört alle Pflanzen, die nicht genmanipuliert sind, es ist somit **genotoxisch**. Glyphosat führt zu Fehlgeburten und multiplen Missbildungen bei Kindern, deren Mütter in der Frühschwangerschaft Glyphosat ausgesetzt waren (z.B. Fälle in Frankreich und Argentinien nachgewiesen).

Monsanto:

- Monsanto bezahlte für angeblich „unabhängige“ Studien.
- In den USA verklagen derzeit mehrere Betroffene Monsanto, weil sie Glyphosat für ihre Krebserkrankung verantwortlich machen. Die Prozesse brachten tausende interne Emails ans Licht, die zeigen: Monsanto hat Wissenschaftler/innen dafür bezahlt, mit angeblich unabhängigen Studien Glyphosat für sicher zu erklären.
- Monsanto hat die Zulassungsbehörden und Öffentlichkeit bewusst getäuscht und Risiken von Glyphosat bewusst verschwiegen.

Erläuterung zur Übergabe des Plagiatgutachtens:

- Der Vorschlag der EU-Kommission, Glyphosat wieder zuzulassen, beruht auf einem Gutachten des deutschen Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR). Das BfR hält Glyphosat für ungefährlich, die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA hat diese Einschätzung übernommen.
- Doch jetzt kam heraus: Das BfR hat große Teile des Gutachtens aus dem Antrag von Monsanto abgeschrieben. Auch Passagen zur Krebsgefahr wurden von Monsanto übernommen.
- Der Experte für wissenschaftliche Plagiate, Dr. Stefan Weber, hat das Gutachten überprüft. Er kommt zum Schluss, dass „das BfR offensichtlich keine eigenständige Bewertung der zitierten Studien vorgenommen“ habe und die Unterlassung von Quellenangaben „nur als bewusste Verschleierung gedeutet werden“ könne. Das Glyphosat-Gutachten des BfR ist ein Plagiat, es taugt daher nicht als wissenschaftliche Grundlage für die Zulassung des Ackergifts.

Fazit:

So lange nicht zweifelsfrei nachgewiesen ist, dass Glyphosat weder Pflanzen, noch Tiere und letztlich auch Menschen schädigen, darf das Mittel nicht weiter eingesetzt werden. Nach dem Vorsorgeprinzip muss ein Pestizid, das unter Verdacht steht Krebs auszulösen, verboten werden und darf nicht wieder zugelassen werden.

Ausblick:

- Eine Landwirtschaft ohne Glyphosat und Folgeprodukte ist möglich.
- Das dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft unterstellte Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI) zeigte 2016 in einer Studie: Mechanische Methoden wie das Pflügen können Glyphosat ersetzen. Wenn Landwirte sowieso den Pflug benutzen, ergeben sich laut JKI auch keine ökonomischen Verluste.
- Viele Forscher betonen, dass Wildkräuter auf dem Acker die Produktivität nicht grundsätzlich verringern. Im Gegenteil: Wildkräuter können eine wichtige Rolle dabei spielen, Schädlinge zu bekämpfen, die Qualität der Böden zu verbessern und die Ernteerträge zu erhöhen.

Verfasserin: Katja Grossmann, Berlin

Quellen: Wikipedia, Campact, Greenpeace, Georg Töbing